

Alvaro Siza Vieira

Autor(en): **Hubeli, Ernst**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **70 (1983)**

Heft 7/8: **Architektur jenseits modischer Tendenzen = L'architecture au-delà des tendances à la mode = Architecture beyond fashionable trends**

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-53507>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

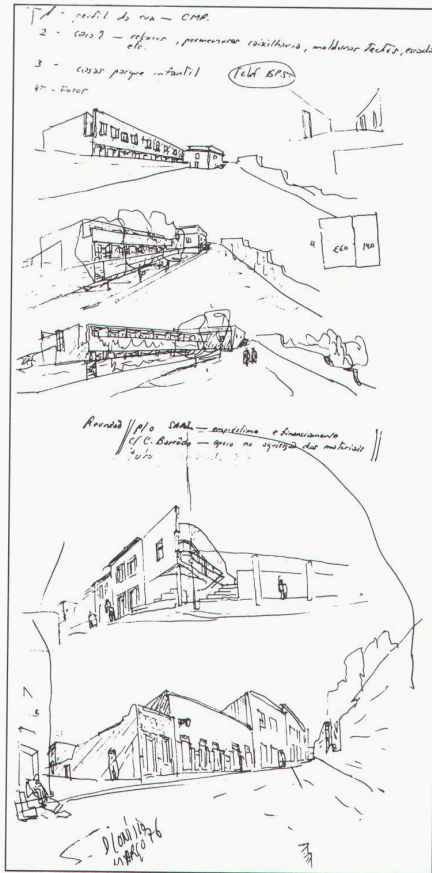
Alvaro Siza Vieira

Die Versuche¹, Alvaro Sizas Arbeiten einer bestimmten Architekturtheorie oder internationalen Tendenz zuzuordnen, sind bisher kaum über spekulative Aperçus hinausgekommen. Vielleicht trifft es auf Sizas Œuvre im besonderen zu, was Emil Kaufmann verallgemeinert hat – dass die rasante Veränderung der realen Zustände keine Kausalbeziehungen, allenfalls Parallelen zwischen Theorie und Praxis in der Architektur zulasse.

Architektonische Signifikanz ist für Siza immer etwas anders als ihre mögliche Erklärung. Seine spärlichen Schriften behandeln keine «grossen» Themen; es sind eher literarische Texte, die auf einen Fachjargon verzichten und sich auf Andeutungen seiner Arbeitsmethode beschränken. Weder eine «Theoriefeindlichkeit» noch eine Abneigung gegen utopische Entwürfe begründet Sizas Skepsis gegenüber grandiosen Architekturkonzeptionen. Es ist vielmehr Sizas Wille und Interesse, «hier und jetzt» ein architektonisches Bindeglied zu den seit der Portugiesischen Revolution fortschreitenden sozialen und kulturellen Veränderungen zu schaffen. Er führt einen stillen Kampf für eine authentische, den spezifischen Realitäten angepasste Kultivierung der Architektur.

Sizas Bauten präsentieren keine «sauberen Lösungen», keine verselbständigte, widerspruchsfreie Architekturrezeption. Es sind architektonische Differenzierungen, «Verlängerungen» noch lebendiger Traditionen und des gesellschaftlichen Wandels. Siza bewegt sich präzise auf jener Nahtstelle, wo jeder Fehltritt zu einer Unter- oder Überforderung der Architektur führt. Der Respekt vor dem Genre der Realitäten, die den Spielraum des Metiers begrenzen, und seine «stille, tiefe Passion»² für Architektur kennzeichnen Sizas Arbeit als eine Grenzbeschreitung zwischen Anpassung und Verweigerung.

Die Hoffnung, zu einem «kollektiven kulturellen Bewusstsein» beizutragen, verbindet Siza mit einer dialogischen Transparenz – einer Entmystifizierung der Architektur. Seine aufwendigen Analysen des Bauplatzes, der Topografie und städtebaulicher Fragmente schliessen immer eine kritische Perzeption des



Alltagslebens mit ein. Es sind seine Arbeitsgrundlagen (die den Studien Alvar Aaltos ähnlich sind), um den «alten» Zeichen in ihrer Wiedererkennbarkeit eine neue, zeitgemässe Bedeutung zu geben. Seine empirische Entwurfsstrategie thematisiert den «genius loci» nicht als Abstraktum, sondern als soziale, kulturelle Lebensbedingung. «Am liebsten arbeite ich dort, wo ich wohne...», den realen Bezug zum Ort kann die Solidarität der internationalen Avantgarde nicht kompensieren.»

Nicht allein die Architektur, auch das berufliche Wirkungsfeld Sizas ist geprägt von der politischen Realität in Portugal. Sein Engagement, sein Widerstand gegen die Diktatur stehen im Zusammenhang mit seinen materiellen Schwierigkeiten eines «Architekten ohne Arbeit». Der 25. April 1974, der Tag der Portugiesischen Revolution, bedeutete auch für

Siza eine Wende, einen «Endpunkt» seiner Arbeit als «Zeichen der Entfremdung». Er beteiligte sich massgeblich an der Gründung und Programmatik von S.A.A.L. – einer sozialen Organisation, die vor allem die Sanierung von Wohnquartieren initiiert. Die staatliche Institution ist von dem damaligen Minister Nuna Portas geschaffen worden, um die Wohnungsnot der armen Bevölkerungsschichten zu entschärfen. Die neueren und wichtigsten Arbeiten Sizas sind mit S.A.A.L. verbunden, für die er seit rund zehn Jahren – mit Unterbrüchen – als Architekt und Berater arbeitet.

Die Projekte und Bauten für S.A.A.L. sind unter sehr komplexen Rahmenbedingungen entstanden: ein Mangel an finanziellen Mitteln, die Erwartung «schneller Lösungen» der Wohnungsprobleme, Widerstände gegen planerische Massnahmen, gegen Enteignungen, gegen das «Neue», «Moderne» usw. Die Reihenhäuser São Victor in Porto (1974–1978) sind aufgrund einer Initiative der Quartierbewohner realisiert worden, die ein enteignetes Grundstück nicht – wie vorgesehen – für Parkplätze, sondern für den Wohnungsbau nutzen wollten. Das Projekt, das sie zusammen mit Siza und Studenten entwickelten, umfasste Neubauten, Sanierungen von Liegenschaften und leerstehenden Häusern. Die Realisierung dieses Projektes war Sizas erste Erfahrung, mit den Bewohnern zusammenzuarbeiten, eine Herausforderung, auch eine Gelegenheit, «eine dialektische Beziehung zwischen der Dynamik des Kampfes der Bevölkerung und der Antwort auf der Ebene eines Projektes zu entwickeln». Zahlreiche Vorprojekte stiessen auf Ablehnung, andere, die Siza kritisierte, auf Zustimmung: «Gewisse Architekten dachten, dass man der Bevölkerung genau das geben müsse, was sie wolle – ich glaube, das ist Demagogie.»

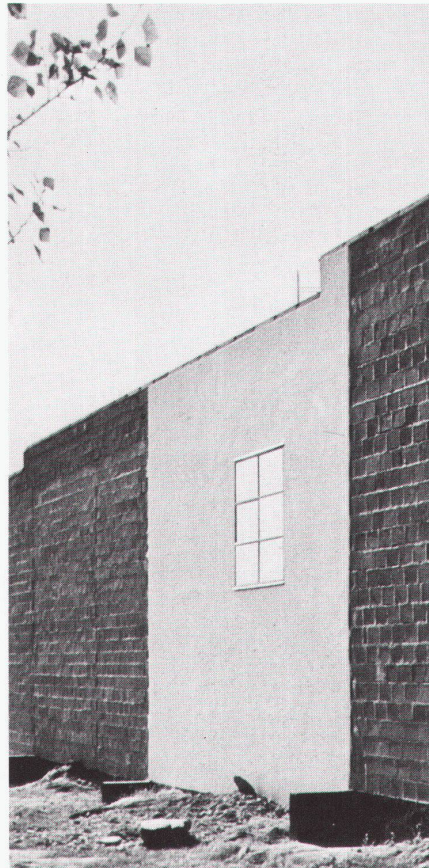
«Wenn jemand zurückweist, was ich vorschlage, beginnt die Diskussion.» Siza versucht, das «So-gefällt-es-mir» auf die Ebene der rationalen Argumentation zu bringen, Logik und Qualität seines Entwurfes zu vermitteln in einer Debatte, die von einem kritischen Diskurs über

das Alltagsleben ausgeht. Erklärtes Ziel dieses «kommunikativen Entwerfens» ist die Emanzipation für ein kollektives kulturelles Bewusstsein: «Informieren, den Geschmack rationalisieren, gibt das Recht zu verletzen.»

Die Transparenz seiner Entwurfsarbeit ist für Siza kein Rezept, kein ideologisches Instrument, sondern eine Anforderung des S.A.A.L.-Programms und für ihn ein Kampf gegen Kompromisse – «keine falsche Moderne, keinen falschen Historismus, keine Spekulation» zu akzeptieren. Sizas enormer entwerferischer Aufwand – etwa die Simulation von Räumen, Materialien, Farben im Massstab 1:1 – steht im umgekehrten Verhältnis zu den baulichen Mitteln, auch zur selbstkritischen Distanzierung von der Methode: «Nichts ersetzt die Erfahrung, in einem Haus zu wohnen.»

Als die erste Häusergruppe in São Victor erstellt war, reagierten die Baubehörde und die Lokalpresse mit heftiger Kritik und wollten eine Fortsetzung der Bauten verhindern (was allerdings nicht gelang). Die rigorose Sparsamkeit, die extrem schnelle Bauweise, der kollektive Siedlungstyp, welche die Architektur unverblümt zum Ausdruck bringt, war eine Provokation für jene Lokalmächte, die bereits gegen die Planung der Siedlung protestierten. Um an Kosten zu sparen, wurden nur minimale Umgebungsarbeiten geleistet. Insbesondere hat Siza alte Mauerruinen bestehenlassen und als «ruhiges urbanes Element» in das Projekt integriert. Der Wohnbereich der zweistöckigen Reihenhäuser ist gegen den wenig befahrenen Strassenraum orientiert, «weil das Leben hier auf der Strasse stattfindet». Den bescheidenen ökonomischen Mitteln entspricht die Reduktion auf eine Artikulation architektonischer Grundelemente: Mauer, Fenster, Rhythmus, Raum.

Das Konzept der *Arbeitersiedlung in Da Bouça* (1973–1978) lehnt sich an eine Siedlungstypologie des Ortes an. Siza hat das traditionelle Schema Strassenraum – Zeile – privater Aussenraum in eine Abfolge von (quer zur Verkehrsstrasse gestellten) Wohnzeilen mit internen, öffentlichen Strassen (eine u-förmige Hofreihe, die gegen die Seite der Ei-



2

senbahnlinie geschlossen ist) abgewandelt. Zwischen den Eingangsbereichen und den kleinen Gärten öffnet sich eine ruhige Leere – ein nüchterner, städtischer Aussenraum ohne «Gartenkunst».

Die (zurückhaltenden) Gesten im Detail beziehen sich auf ein neues Arrangement der Eingangsbereiche und der Fenster im ersten Obergeschoss – «zwei oft vernachlässigte Elemente im Wohnungsbau».

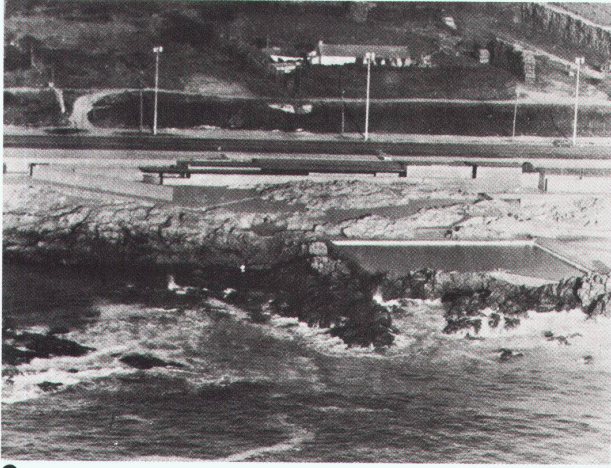
Das Erschliessungssystem der mittleren Zeilen ist eine Collage aus zwei traditionellen (gegensätzlichen) Typologien: die untere Wohnung ist durch individuelle Treppen (im 1. Obergeschoss), die obere Wohnung durch einen Laubengang erschlossen. Das «Fenster» im 1. Obergeschoss erhält seine Umdeutung als Patio. Das zurückversetzte oberste Geschoss der Randzeilen ist – als Reverenz an Bruno Taut – rot gestrichen.

Im Gegensatz zu den Siedlungen São Victor und Da Bouça, die aus der «inneren» Typologie des Ortes entwickelt wurden, griff Siza bei der (noch nicht fertiggestellten) *Arbeitersiedlung in Evora* (1977–1983) ein vorgefundenes «äusseres» städtebauliches Fragment auf: den Viadukt von Evora. In dem Expansionsgebiet versuchte er der zersiedelten Umgebung ein städtebauliches Muster entgegenzustellen, das insbesondere auf die Rekonstruktion eines Randquartiers zurückgreift und an zwei Achsen (Ost-West und Nord-Süd) orientiert ist. Die wichtigere verlängert den alten Strassenraum der Stadt und ist von Arkaden flankiert; die andere rekonstruiert einen ehemaligen ungepflasterten Fussgängerweg. Auch dieses Projekt – die «Armut», die ungekünstelte Volumetrie – stiess auf den Widerstand der Behörden. Das Raffinement ist ebenfalls im Detail erkennbar. Die Multiplikation der gleichen Wohneinheiten wird in ihrer Einheit durchbrochen durch eine exakte Integration in das leicht geneigte Gelände. Die kleine Massnahme, die topografische Eingliederung, ergibt ein Spiel zwischen den aneinandergereihten Quadern und den Hohlräumen: «Vielfalt und Abwechslung in den Stadträumen entstehen eben nicht durch unterschiedliche Architekturen.»

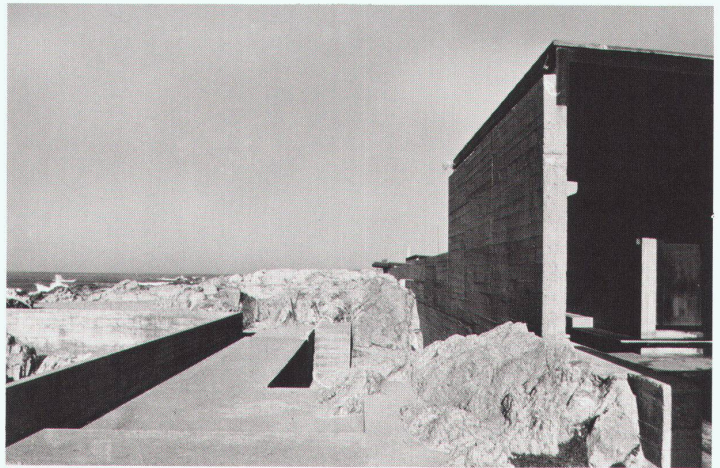
«Die Kunst, mit den Resten zu kochen»³, ist bei den S.A.A.L.-Siedlungen ein Arrangement aus «armen» Mitteln und einer Umdeutung der gesammelten Reste und Zeichen. Sizas frühere Bauten (vor 1974) weisen in diesem Zusammenhang auf eine Kontinuität zurück, auch wenn sie nicht die typologische Klarheit der S.A.A.L.-Bauten auszeichnet. Sie dokumentieren sowohl die thematische Vielschichtigkeit als auch die unbeirrbar, beharrliche Suche nach einer Synthese zwischen topografischer oder städtebaulicher Anpassung und ihrer Relativierung im Detail.

① Studienskizze für die Reihenhäuser in São Victor / Esquisse d'étude pour les maisons en rangée à São Victor / Preliminary sketch for the rowhouses in São Victor

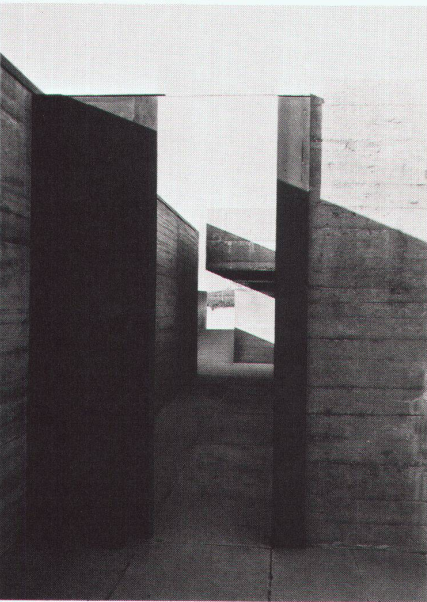
② Während der Bauphase (*Arbeitersiedlung in Evora*) / Pendant la réalisation (*Colonie ouvrière à Evora*) / During the construction phase (*Workers' housing in Evora*)



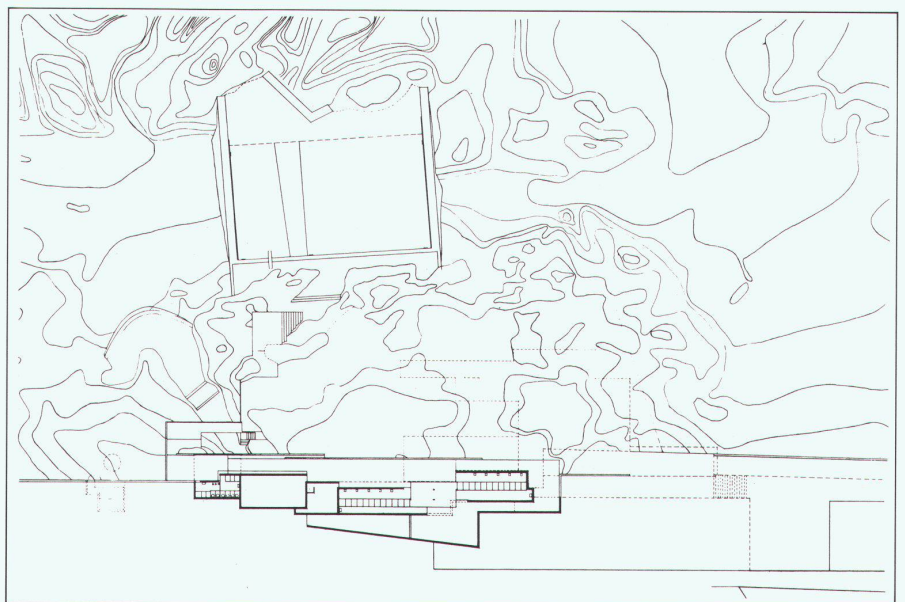
3



4



5



6

Das Schwimmbad in *Leca Matosinhos* (1961–1966) stellt eine materielle «Verlängerung» des Atlantiks dar, die sich auch der Dominanz der Topografie des Ufers unterordnet. Das Becken scheint im Meer zu schwimmen; die Rampen, die Baukuben fügen sich in die kleinen Niveauunterschiede ein, sind teilweise leicht angewinkelt, um eine sanfte räumliche Dynamik zu erreichen. Die strenge Zurückhaltung der (auch sparsamen) Eingriffe kontrastiert mit einer Variation der Details, der Beziehungen von

Sand, Wasser, Fels und Raumproportionen.

Die Bankfiliale *Pinto in Oliveira de Azeméis* (1971–1974) bildet eine sehr nuancierte Reverenz an den angrenzenden Stadtraum. Die Schichtung der Wand- und Deckenelemente spiegelt Fragmente wider, historische Spuren der Nachbarsbauten und des Platzes. Ohne formalistische Anleihe wird jedes konstitutive Element mit einfachen architektonischen Mitteln erwidert. Im Innern der Bank setzt sich die runde Öffnung gegen den

3–6

Schwimmbad in Leça Matosinhos / Piscine à Leça Matosinhos / Swimming-pool in Leça Matosinhos

3

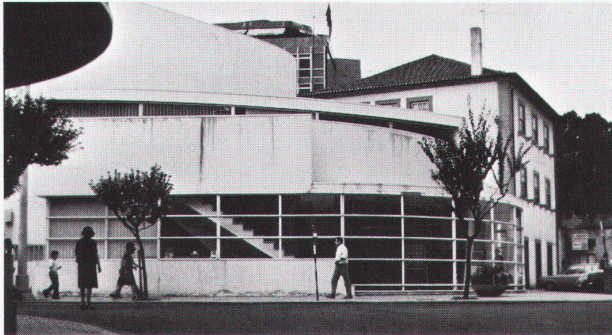
Gesamtansicht vom Meer / L'ensemble vu de la mer / General view from the sea

4 5

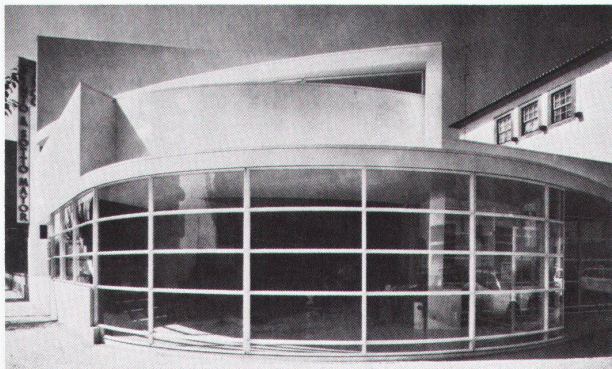
Garderobengebäude, Details / Bâtiment des vestiaires, détails / Dressing-room building, details

6

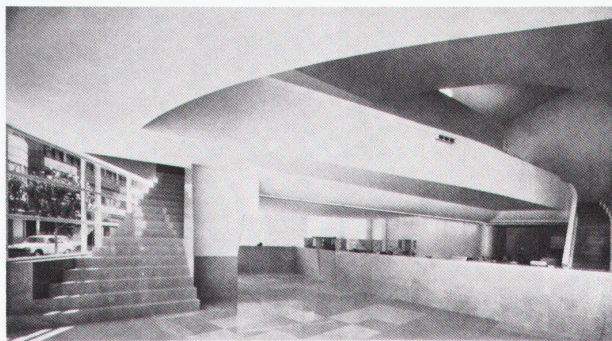
Grundriss, Situation / Plan, situation / Plan, site



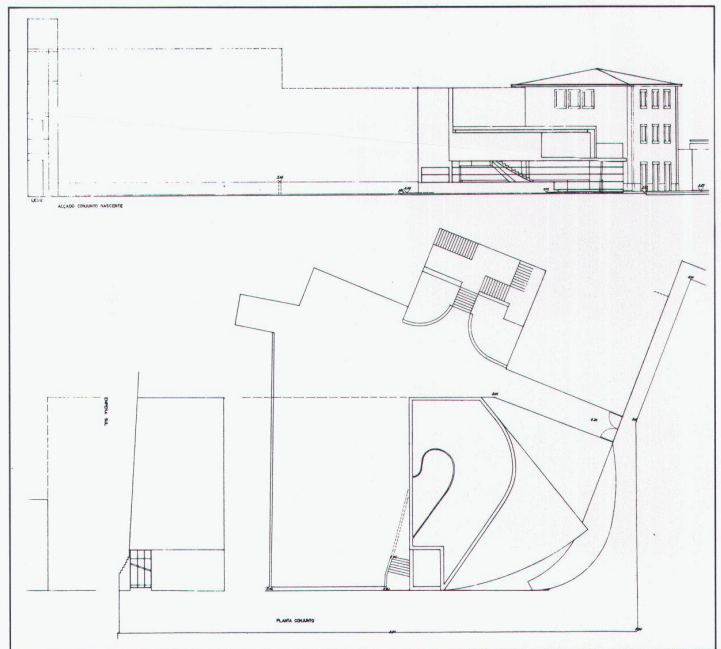
7



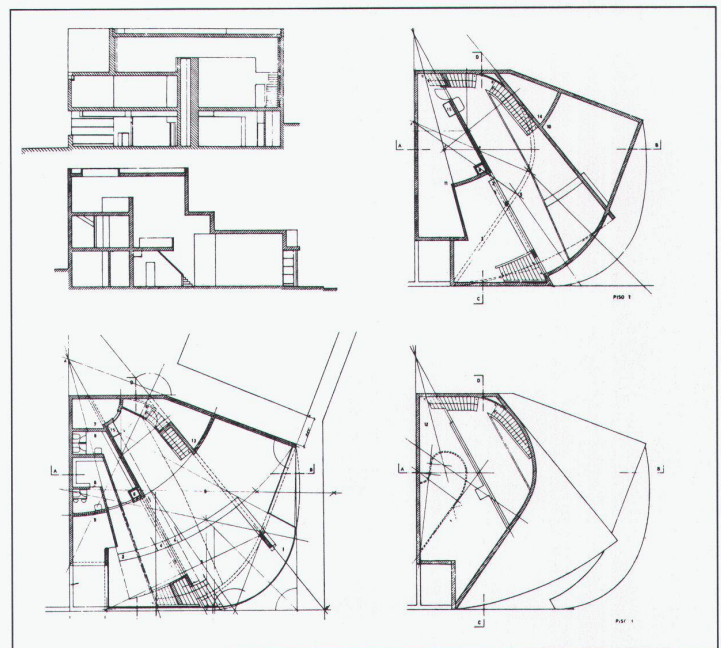
8



9



10



11

Platz als fächerförmiger Grundriss fort. Die Raumentwicklung auf drei Ebenen wird reguliert durch Brüstungen, Dekkendetails und einen krönenden Abschluss als Dachöffnung. Die Hierarchie der Raumkomposition korrespondiert mit dem Schema Eintreten–Orientieren–Entdecken. Als ironische Pointe endet die fächerförmige Grundrissentwicklung vor der Safetür, dem heiligsten Bankensymbol.

Die *Cooperative Domus in Porto* (1972) beauftragte Siza, einen Super-

markt zu entwerfen, der mitten in einem Wohnkomplex steht (mit der Auflage, den Aussenraum nicht zu tangieren). Siza projektierte eine nüchterne, funktionelle «Kiste» und konzentrierte sich auf die Auswahl der Materialien sowie die Details. Die grauen Wellplatten aus Zementfasern kontrastieren mit der hellgelben emaillierten Blechummantelung der Stützen. Das schiefwinklig montierte Vordach betont die Eingangsfassade und durchbricht die strenge Geometrie des Gebäudes. Zwei seitlich angeordnete

7–11 Bank in Oliveira de Azeméis / Banque à Oliveira de Azeméis / Bank in Oliveira de Azeméis

7 8 Fassaden gegen den Platz / Façades vers la place / Elevations facing the public square

9 Innenraum / Le volume intérieur / Interior

10 Situation und Ansicht / Situation et façade / Site and elevation view

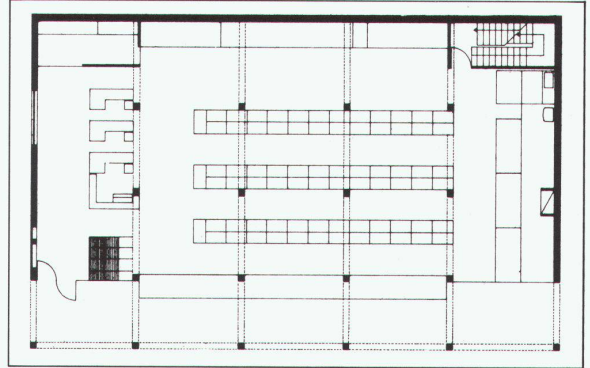
11 Grundrisse, Schnitte / Plans, coupes / Plans, sections



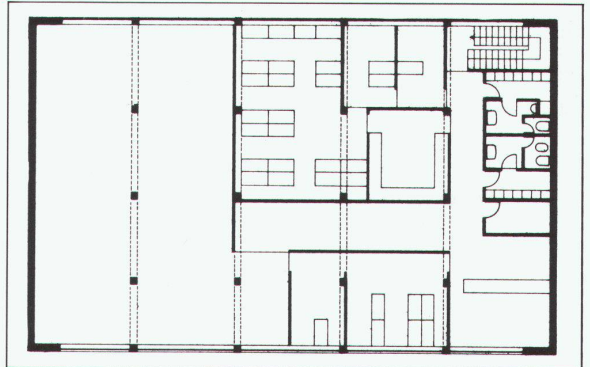
12



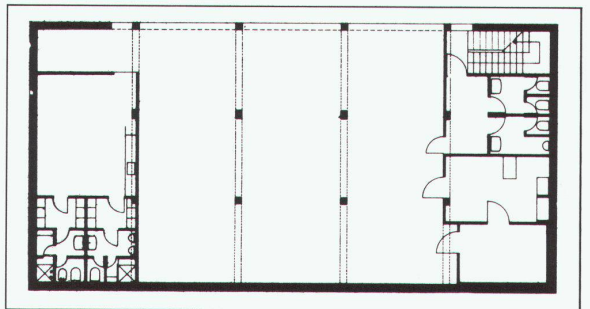
13



14



15



16

Treppen, die nicht realisiert wurden, hätten den Supermarkt als Solitär markieren sollen. Auch ein kleiner Teich, in der Achse des Eingangs angeordnet, blieb ein nicht ausgeführtes Projektelement. Hingegen wurde die Bar (beim Eingang) realisiert, an die sich die Kunden hängen können.

Der Auftrag für die *Ferienhäuser in Caxinas* (1970–1974) umfasste eine planerische Studie und ein Projekt. In dem kleinen Fischerdorf, 30 Kilometer von Porto entfernt, bauten die Bewohner

illegal Touristenhäuser. Siza wurde die Aufgabe gestellt, die chaotische Bauweise in «geordnete Bahnen zu lenken». Mit Akribie analysierte Siza die wilde Baurei, mit einer morphologischen Methode dokumentierte er alle vorgefundenen Zeichen, Elemente der spontanen Bauweise, die verwendeten Materialien, Farben, die Rhythmen, den Schutz vor dem atlantischen Licht usw. Er entwickelte eine Bauproduktion, die dem einfachen Handwerk des Ortes angepasst ist und auch einen Selbstbau ermöglicht. Das

12–16

Cooperative Domus in Porto / Coopérative Domus à Porto / Domus cooperative in Porto

12

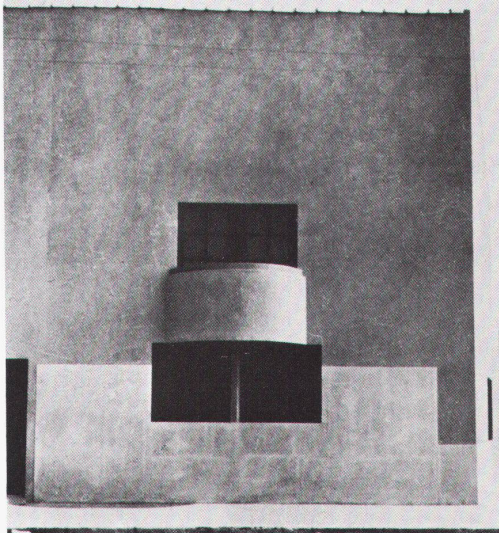
Gesamtansicht / Vue générale / General view

13

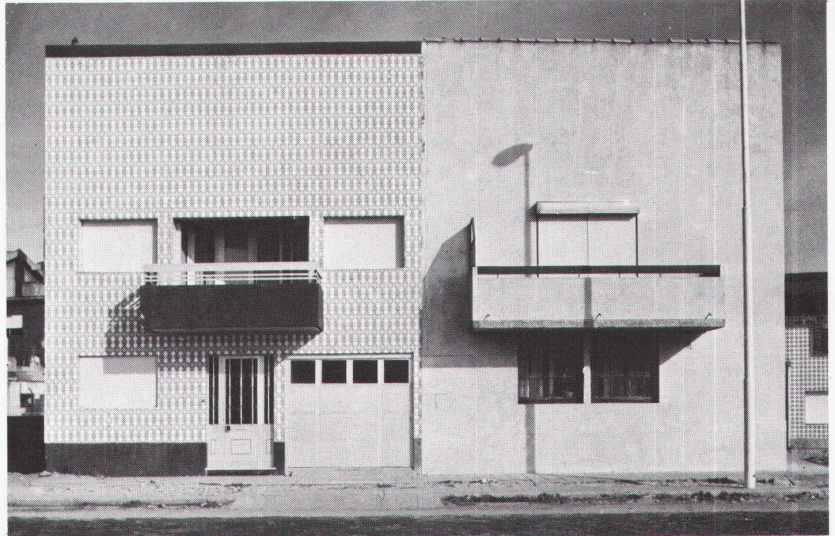
Fenster eines Büroraumes / Une fenêtre de bureau / Window of an office

14–16

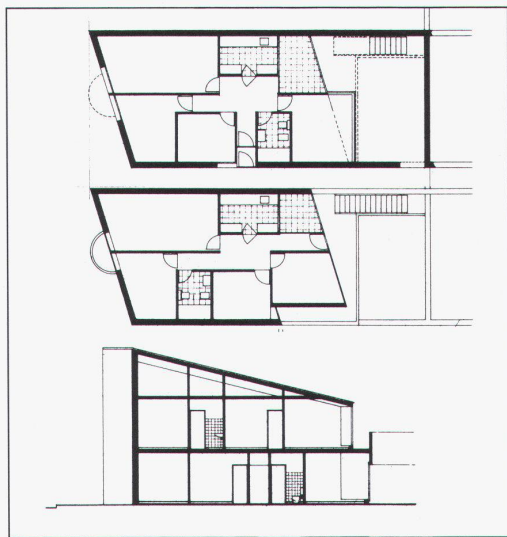
Erdgeschoss, Obergeschoss, Untergeschoss / Rez-de-chaussée, étage, sous-sol / Ground floor, upper floor, basement



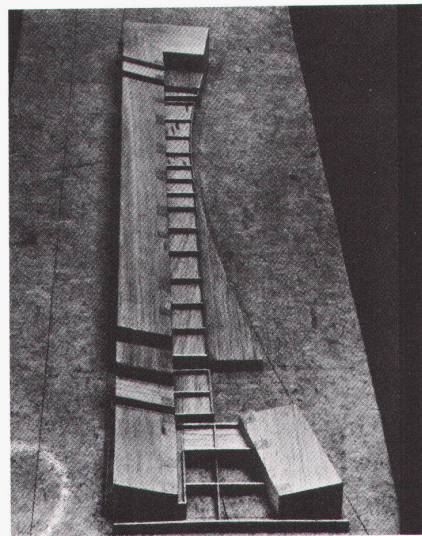
17



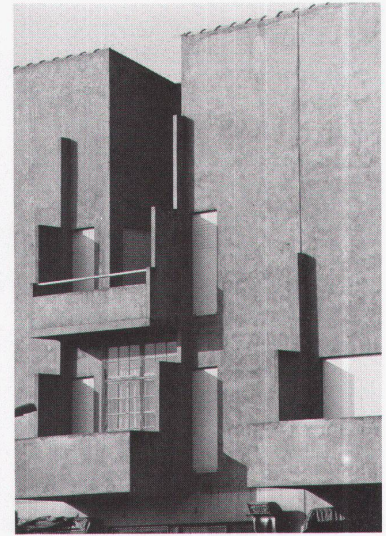
18



19



20



21

Projekt, eine lineare Reihenhausstruktur (von der nur einzelne Gebäude erstellt wurden), ist eine Collage aus den aufgespürten architektonischen Elementen und Zitaten der europäischen Moderne (u.a. Mackintosh).

Auch in ein nur auszugsweise erwähntes Œuvre gehören die ausserordentlichen Zeichnungen, ein wichtiges Arbeitsinstrument Sizas. Es sind «keine romantischen Vorschläge», sondern gezeichnete Annäherungen an ein Ziel: eine Art Matrix, die Analysen und Entdek-

kungen ermöglicht, die für das Projekt nötig sind: «Dieses Instrument kriert den Prozess fortschreitender Kenntnisse und Visualisierung . . . , aus dem sich fast nichts materialisiert, was so wichtig ist, dass es mehr ist als das Vorgefundene.»

E.H.

Hinweise, Quellen:

- 1 Vittorio Gregotti, in: Alvaro Siza, *Architetto 1954-1979*, 1979 Idea Editions, Milano
- 2 Vgl. u.a. Werner Durth: *Die vergeudete Moderne*, 1981 dva Stuttgart; (1) o.a.; Marc Emery, in: *L'architecture d'aujourd'hui*, Oktober 1980; Francesco Venezia, in: *Lotus international* 37, 1983.
- 3 Antoine Grumbach, zitiert nach P. Nicolin, in: (1) o.a.

17-21

Ferienhäuser in Caxinas / Maisons de vacances à Caxinas / Holiday houses in Caxinas

17-18

Drei Haustypen (Projekt zum Teil durch die Ausführung modifiziert) / Trois types de maison (projet partiellement modifié à l'exécution) / Three types of houses (project partially modified in execution)

19

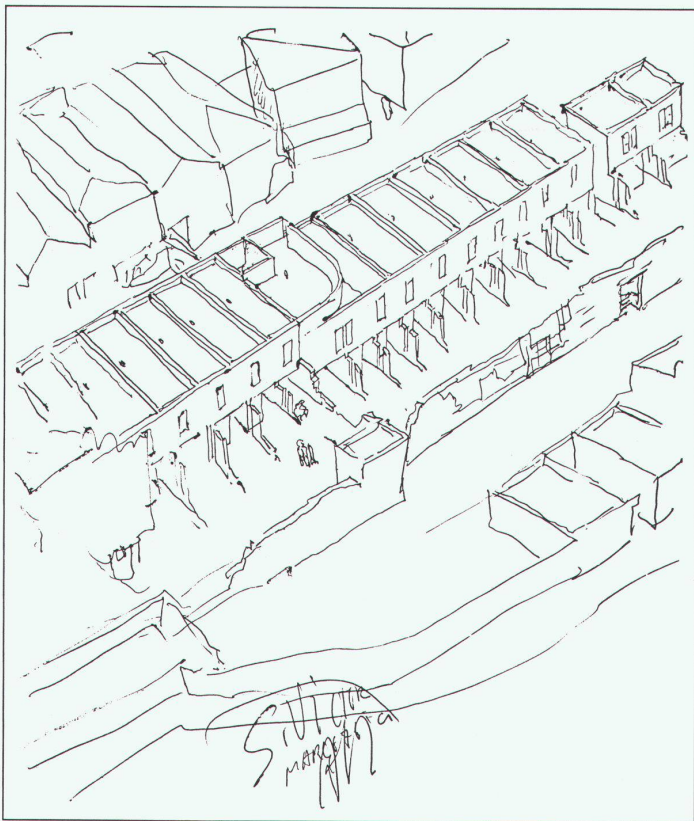
Ein Haustyp: Erdgeschoss, Obergeschoss, Schnitt / Un type de maison: rez-de-chaussée, étage, coupe / A type of house: ground floor, upper floor, section

20

Modell / Maquette / Model

21

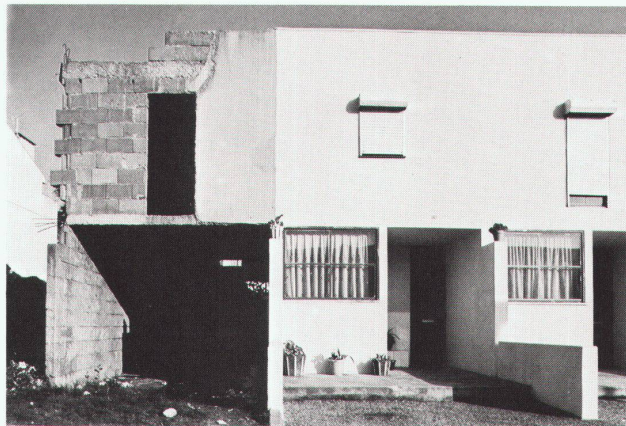
Detail des Kopfgebäudes / Détail du volume de tête / Detail of end house



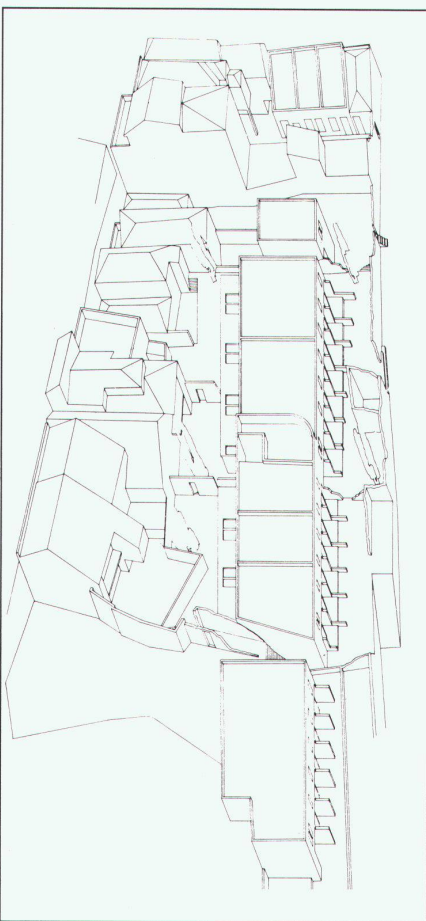
22



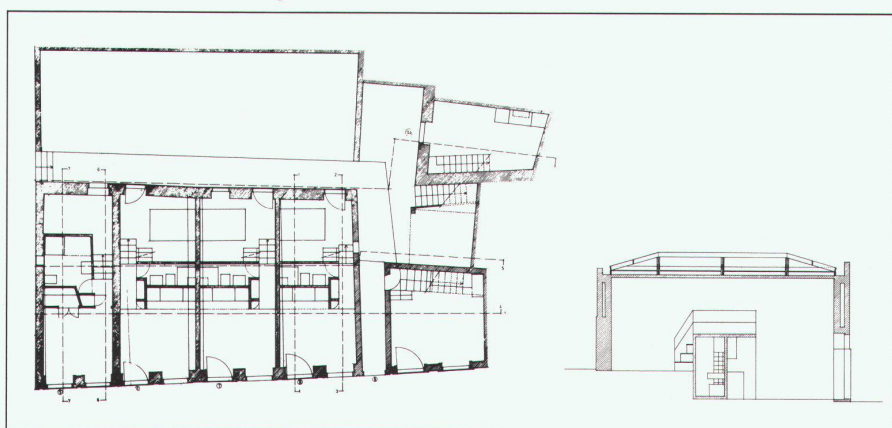
23



24



25



26

27

22-23
Reihenhäuser in São Victor (Porto) / Maisons en rangée à São Victor (Porto) / Rowhouses in São Victor (Porto)

22
Studienskizze / Esquisse d'étude / Preliminary sketch

23
Ansicht von der Strasse (Fassadenfarbe: Hellgrün) / Vue de la rue (couleur de la façade: vert clair) / Elevation view from street (elevation: light green)

24
Rohbau (2. Etappe / Gros œuvre (2ème étape) / Rough construction (2nd stage)

25
Situation, Axonometrie / Situation, axonométrie / Site, axonometry

26
Erdgeschoss (Ausschnitt) / Rez-de-chaussée (partiel) / Ground floor (detail)

27
Schnitt / Coupe / Section

28, 29
Durchgang / Passage / Passage

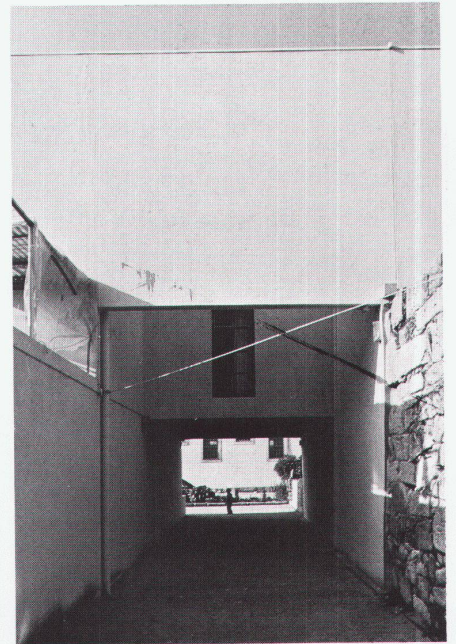
30
Erschliessungsbereich / Zone de desserte / Entrance zone

31
Wohnseite / Côté habitat / Residence side

32, 33
Ansicht von Norden, Terrasse / Vue du nord, terrasse / Elevation view from north, terrace



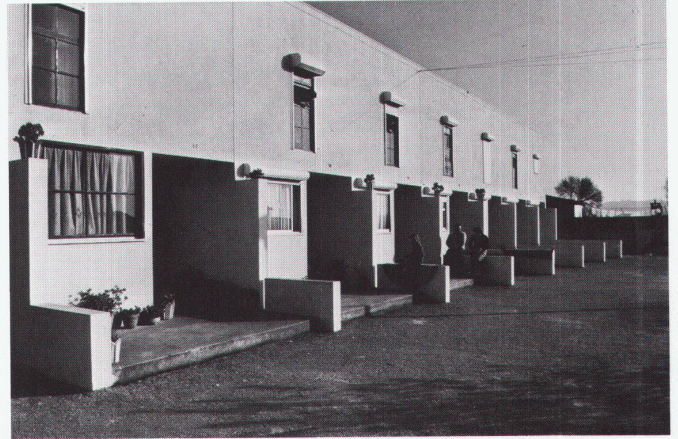
28



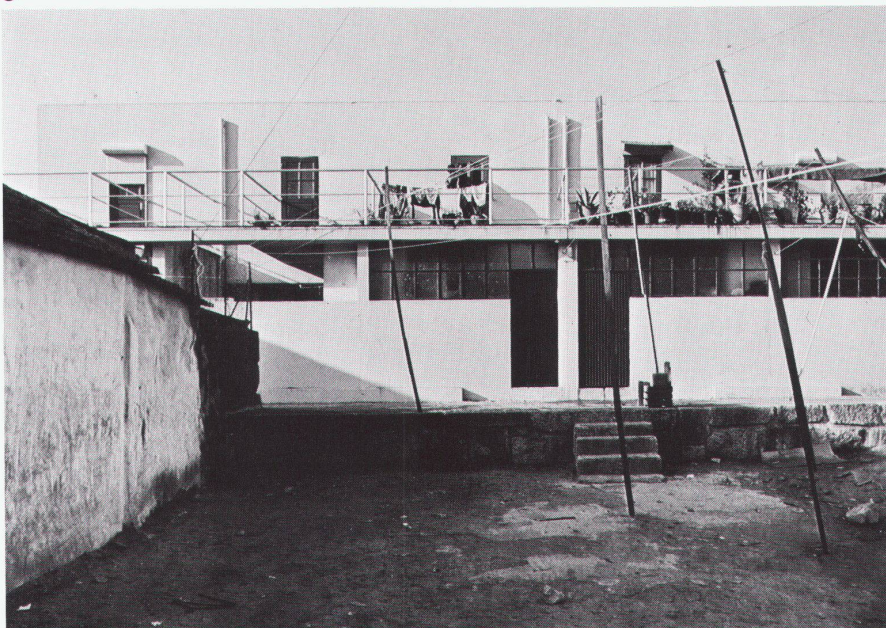
29



30



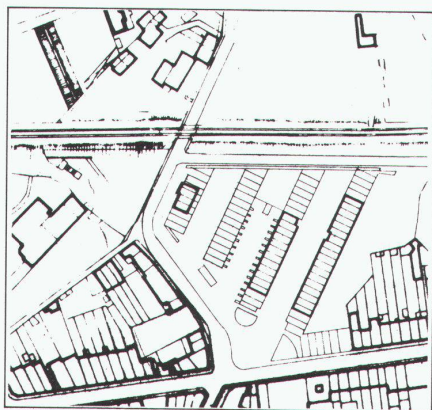
31



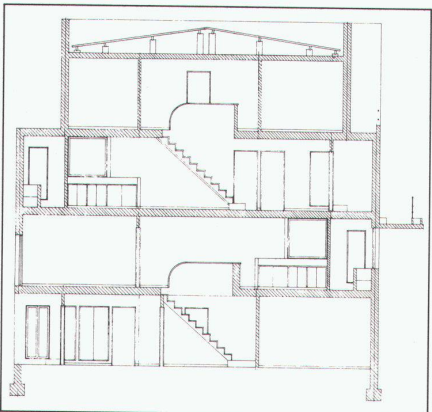
32



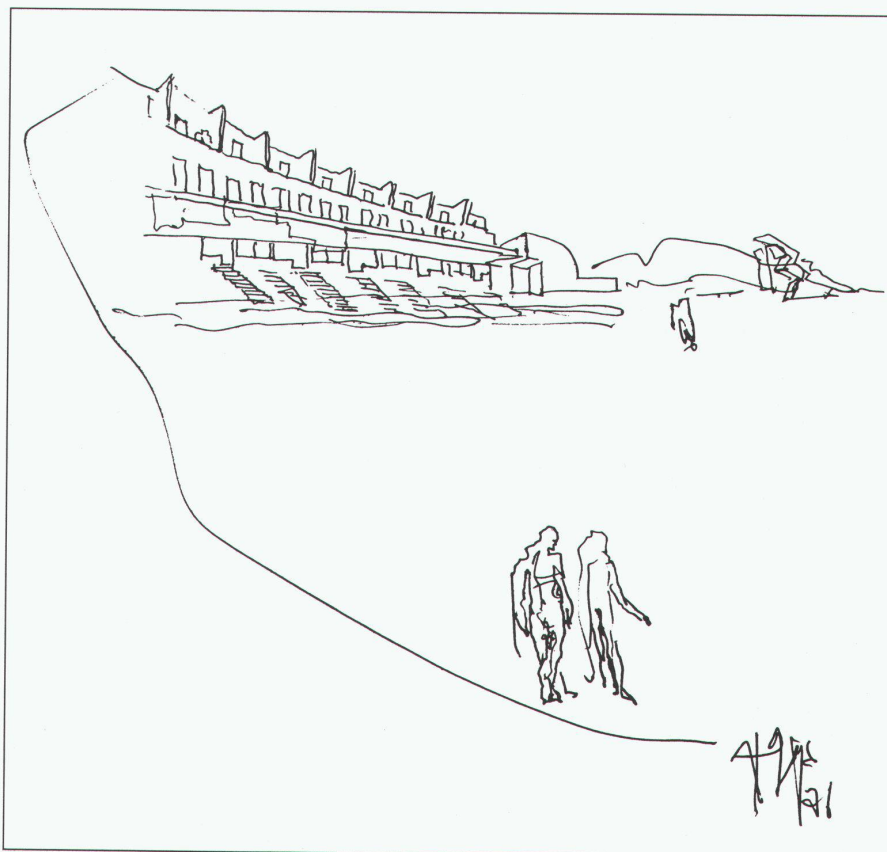
33



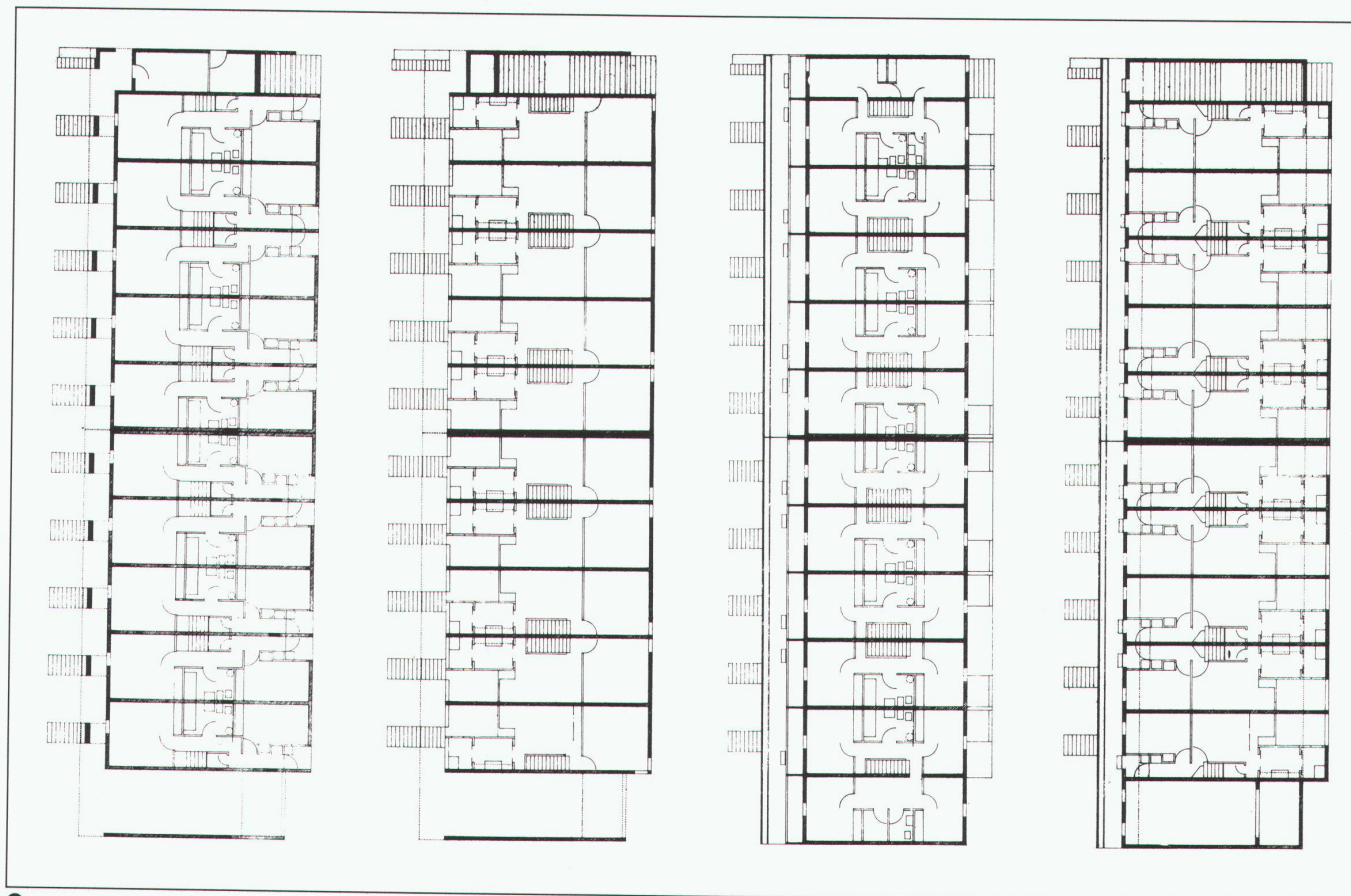
34



35



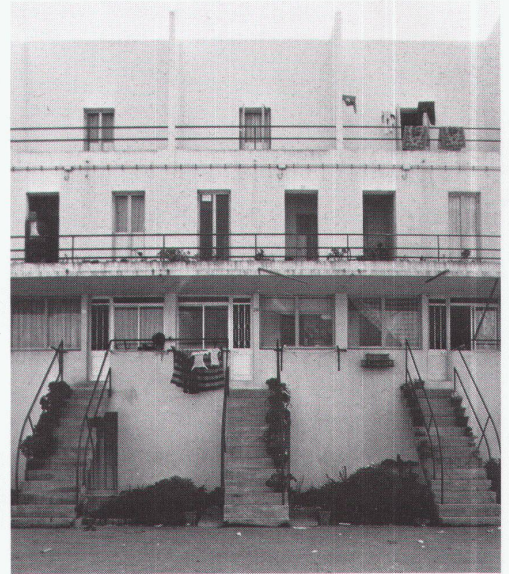
36



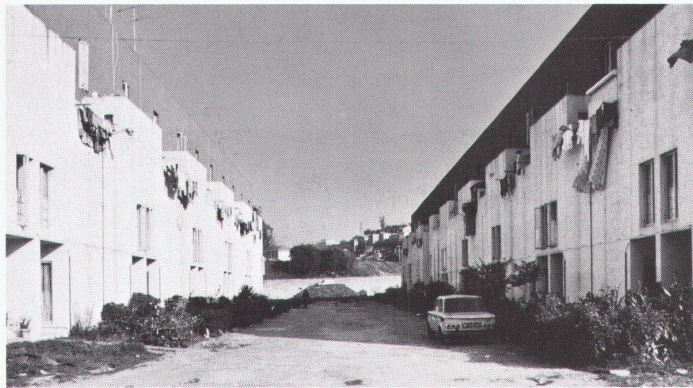
37



38



39



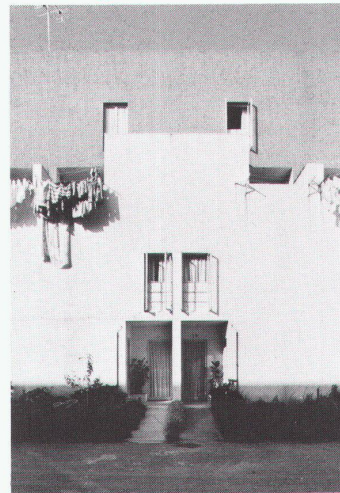
40



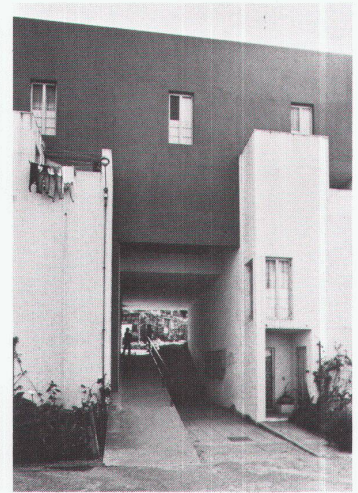
41



42



43



44

34–44
Arbeitersiedlung in Da Bouça (Porto) / Colonie ouvrière à Da Bouça (Porto) / Workers' housing in Da Bouça (Porto)

34
Situation / Situation / Site

35
Schnitt / Coupe / Section

36
Studienskizze / Esquisse d'étude / Preliminary sketch

37
Erdgeschoss, 1.–3. Obergeschoss der mittleren Zeile / Rez-de-chaussée, rangée centrale, 1er au 3ème étage / Ground floor, 1st–3rd floor of central rows

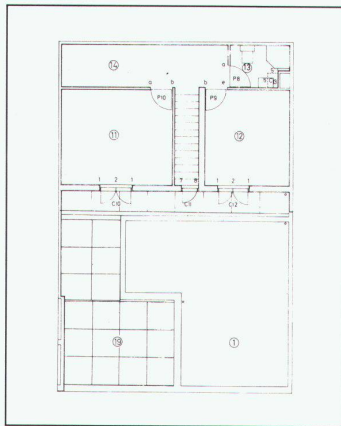
38
Der mittlere Erschliessungs- und Aussenraum / L'espace central de desserte / Entrance and external zone of central houses

39
Fassadenausschnitt / Détail de la façade / Elevation detail

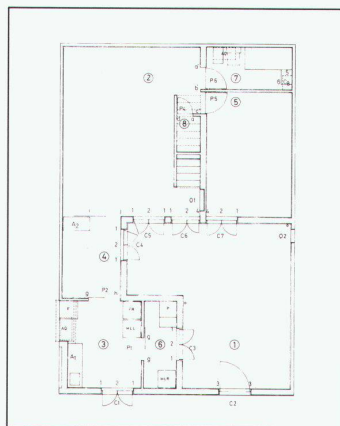
40 41
Der äussere Erschliessungs- und Aussenraum / L'espace extérieur de desserte / The external entrance and outside zone

42 43
Fassadendetails einer Randzeile / Détails de façade d'une rangée latérale / Elevation details of a peripheral row

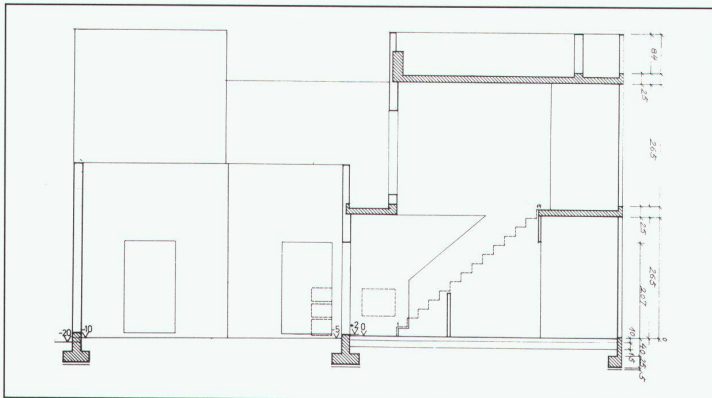
44
Durchgang / Passage / Passage



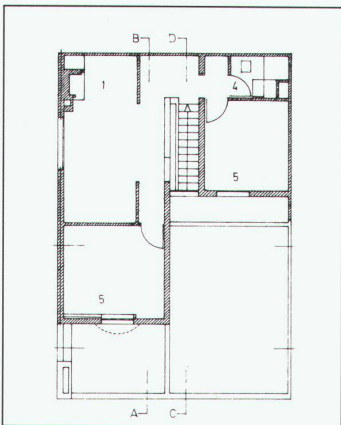
45



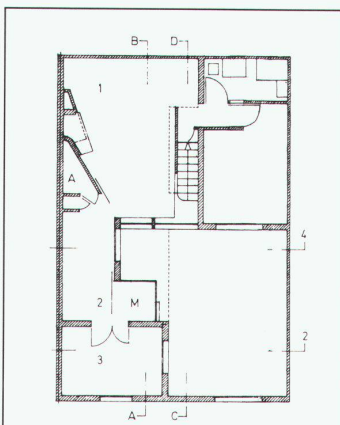
46



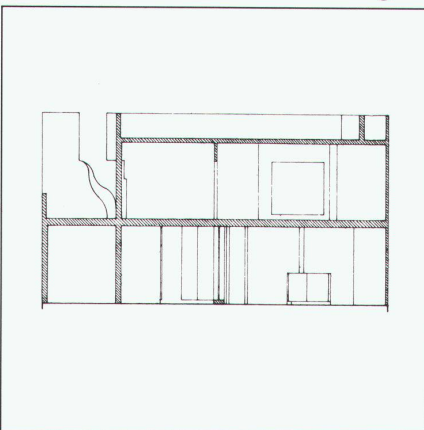
47



48



49



50

45
Arbeitersiedlung in Evora / Colonie ouvrière à Evora /
Workers' housing in Evora

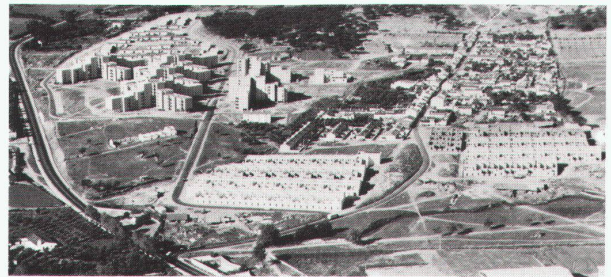
45-50
Zwei Haustypen: Erdgeschoss, Obergeschoss, Schnitt /
Deux types de maison: rez-de-chaussée, étage, coupe /
Two types of houses: ground floor, upper floor, section

51 52
Flugbilder / Vues aériennes / Air views

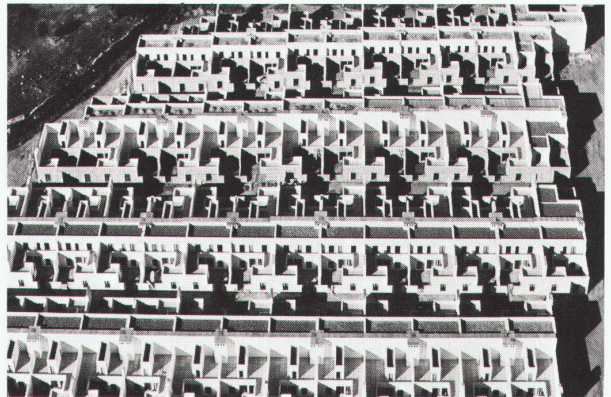
53
Der alte Viadukt von Evora / L'ancien viaduc d'Evora /
The old viaduct of Evora

54
Ansicht von Westen / Vue de l'ouest / Elevation view from
west

55
Detailansicht Westfassade / Détail façade de l'ouest / De-
tail elevation view from west



51



52



53



54

56
Innerer Strassenraum / L'espace de la rue intérieure / In-
ternal street area

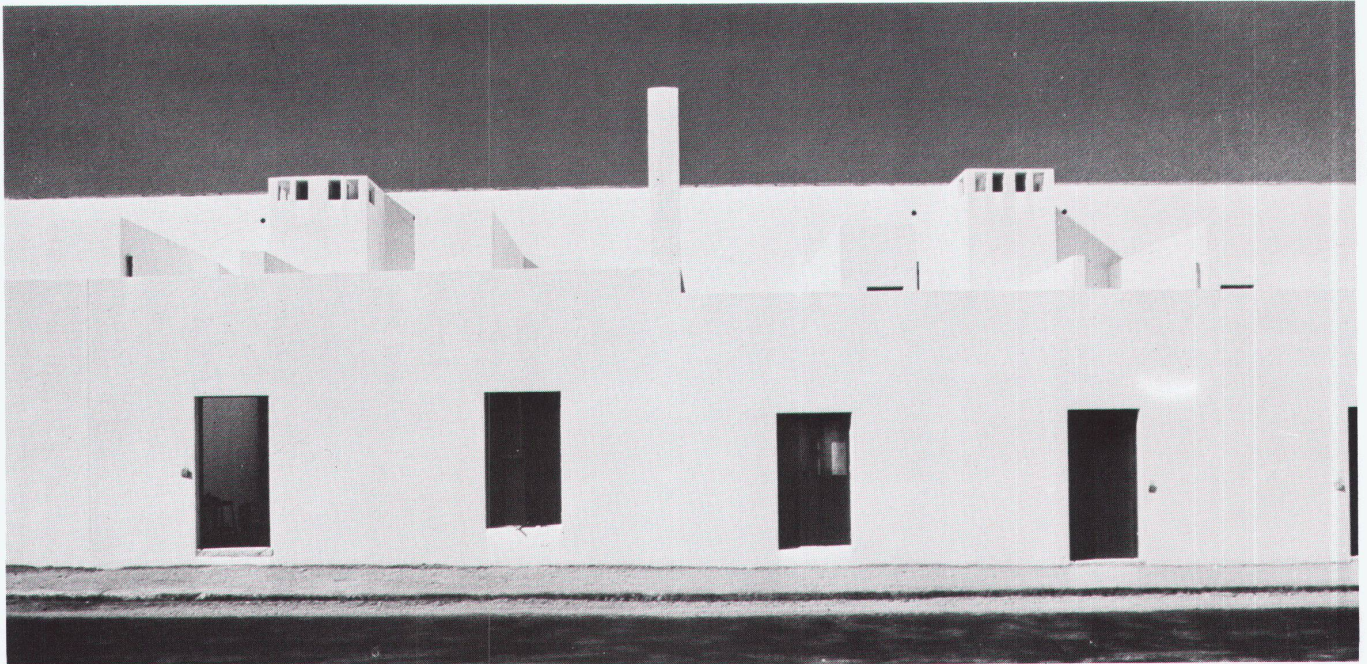
57
Sicht von der Terrasse / Vue de la terrasse / View from the
terrace

58 59
Während der Bauphase / Pendant la construction / During
the construction phase

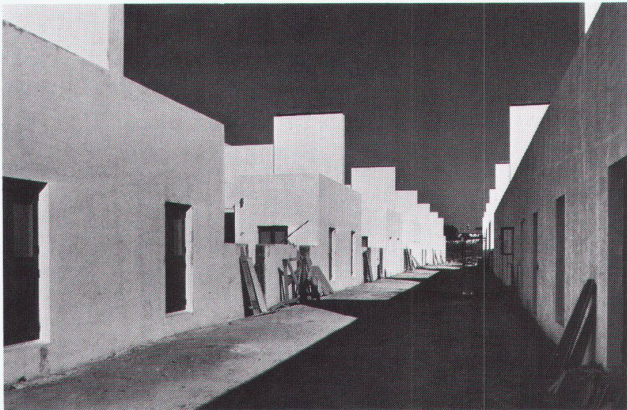
60
Ansicht von der Strasse / Vue de la rue / view from the
street

61
Silhouette des Kamins / La silhouette de cheminée / Chim-
ney silhouette

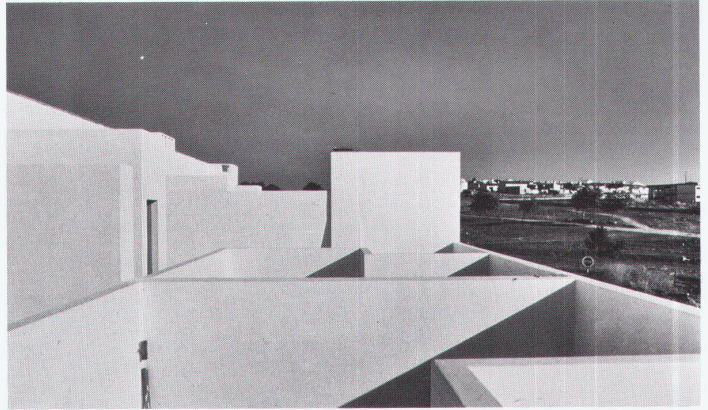
Fotos:
Jean Paul Rayon, Paris, Carlo Giorla (Abb. 7, 12, 13)



55



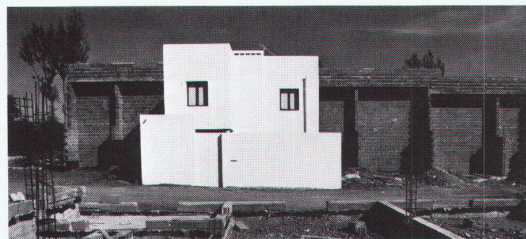
56



57



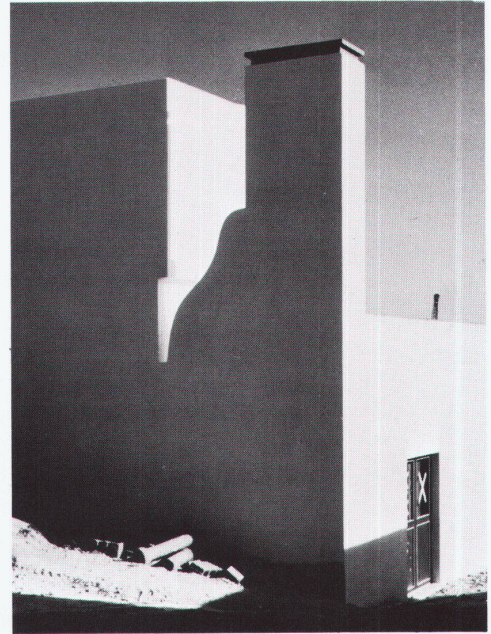
58



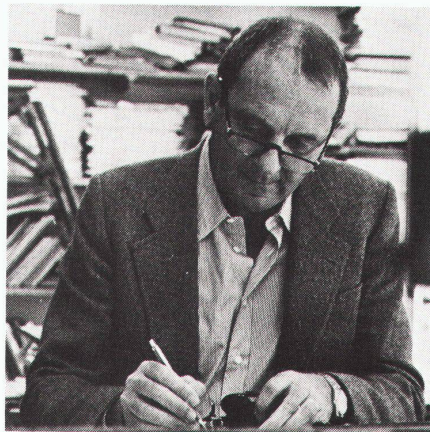
59



60

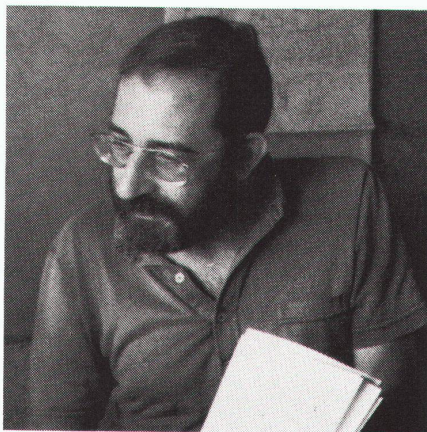


61



Gino Valle

Gino Valle wurde 1923 in Udine geboren. Er begann seine Laufbahn als Maler. Zwei Werke wurden mit dem Bergamo-Preis ausgezeichnet. 1948 promovierte er in Architektur am Istituto Universitario di Architettura in Venedig und wurde dann Mitarbeiter im Büro seines Vaters Provino. Dank zwei Stipendien konnte er den Kurs für Städtebau an der Harvard Graduate School of Design absolvieren (1951–1952), und er reiste anschliessend durch die Vereinigten Staaten. Seine Lehrtätigkeiten: Dozent in den Kursen der CIAM International Summer School in Venedig (1952–1954), Lehrbeauftragter am Istituto Universitario di Architettura in Venedig 1954 und 1955 und schliesslich ordentlicher Professor an derselben Schule seit 1972. Er hielt «lectures» an verschiedenen englischen Universitäten (1956) und in Durban, Südafrika (1967). Viermal erhielt er für ebenso viele Werke den Preis «compasso d'oro», und er nahm an verschiedenen Ausstellungen teil: in São Paulo in Brasilien (1956), in Rom (1959), am Illinois Institute of Technology in Chicago (1959), im County Museum of Art in Los Angeles (1967). 1974 bis 1976 leitete er die Vorbereitung der Sektionen Architektur und Bildende Künste an der Biennale in Venedig. Er schuf zahlreiche Werke sowohl im Wohn- als auch im Industriebau. Valle lebt und arbeitet in Udine.



Alvaro Siza

Alvaro Joaquim de Melo Siza Vieira, geboren 1933 in der Nähe von Porto, schloss sein Architekturstudium an der Escola Superior de Belas Artes do Porto ab. 1955–1958 war er Mitarbeiter im Architekturbüro von Fernando Tavora und gewann 1958 zusammen mit Alberto Neves, Antonio Meneres, Bethelo Dias und Joaquim Sampaio erstmals einen Wettbewerb für ein Restaurant in Boa Nova. Er arbeitete anschliessend an städtebaulichen Planungen in einem Stadtteil zwischen Leca de Palmeira und Boa Nova (1961–1964). 1965–1969 war er als Assistent an der Hochschule tätig. Nach der Projektierung und Ausführung kleinerer Bauten folgte ab 1974 die Planung verschiedener S.A.A.L.-Siedlungen. Gleichzeitig (1976–1980) lehrte er an der Hochschule als Assistenzprofessor für Konstruktion. Als Gastdozent war er an mehreren Hochschulen im In- und Ausland (u.a. 1981 an der EPFL Lausanne). Neben der Projektierung der Wohnsiedlungen in Porto und Evora beteiligte er sich auch an den Studien für Quartier- und Wohnbausanierungen in West-Berlin.

Architektur jenseits modischer Tendenzen

Arbeiten von zwei Architekten

Diese Publikation behandelt das Werk zweier Architekten, die scheinbar am Rande der aktuellen Auseinandersetzungen in der Architektur stehen: Beiden ist gemeinsam, dass sie in der «Kultur des Ortes» verwurzelt sind; beide schenken ihre besondere Aufmerksamkeit den sozialen und funktionalen Anforderungen ihrer einzelnen Werke. Es sind zwei Architekten, deren Auffassungen vom Metier dokumentieren, wie über das Momentane der Zeitströmung hinaus beispielhafte Architektur für Kontinuität und logische Kohärenz entstehen kann.

Gino Valle: der italienische Architekt sucht bei jeder einzelnen Bauaufgabe die innere Logik seines Entwerfens in der durchdachten Konstruktion und der Wahl der Baumaterialien zu begründen. Jeder Bezug zur zeitgenössischen architektonischen Kultur wird zuerst durch diesen konstruktiven Kontext gefiltert, so dass die architektonische Form einen entwerferischen Reduktionsprozess widerspiegelt – zugunsten der beinahe emphatischen Betonung des Methodischen und der Ablesbarkeit der technologischen, vorgefertigten Bauproduktion. Dieses Vorgehen steht in engem Zusammenhang mit Valles Interesse an der Industriearchitektur, wobei er in den Entwurfsprozess auch andere architektonische Themen zu integrieren versteht.

Alvaro Siza Vieira: der portugiesische Architekt hat in aller Stille ein Œuvre geschaffen, das sich durch eine authentische Architektur auszeichnet. «Ausserhalb der Moden und ohne theoretische Referenzen» (V. Gregotti) sucht Siza nach einem architektonischen Bindeglied zu den seit der Portugiesischen Revolution stattfindenden sozialen und kulturellen Veränderungen. Im Kontext der Moderne entwickelt er Synthesen zwischen einer Anpassung an Traditionen und ihrer Relativierung im Detail. Seine «Kunst, mit den Resten zu kochen» dokumentieren vor allem seine neuen Arbeitersiedlungen als ein Arrangement aus einfachen Mitteln und umgedeuteten Zeichen.

Paolo Fumagalli, Ernst Hubeli

Les travaux de deux architectes

Cette publication aborde l'œuvre de deux architectes qui, apparemment, se situent en marge des confrontations actuelles en matière d'architecture. Tous les deux ont ceci de commun qu'ils participent au développement culturel du lieu de leur activité; ils attachent tous deux une importance particulière aux exigences sociales et fonctionnelles propres à chaque projet. Ce sont deux architectes dont les conceptions quant au métier montrent comment, au-delà de la mode du moment, il est possible de créer une architecture exemplaire de continuité et de cohérence logique.

Gino Valle: dans chaque édifice, l'architecte italien cherche à étayer la logique interne de son projet sur une construction élaborée et le choix des matériaux. Toute référence à la culture architecturale contemporaine est préalablement filtrée dans ce contexte constructif, de sorte que la forme architecturale reflète un processus de projet par simplification conduisant à affirmer presque emphatiquement l'aspect méthodique d'une construction industrialisée exprimant sa technologie et sa préfabrication. Cette manière de faire est étroitement liée à l'intérêt de Valle pour l'architecture industrielle, bien qu'en cours de projet, Valle sache parfaitement intégrer d'autres thèmes architecturaux.

Alvaro Siza Vieira: En toute discrétion l'architecte portugais a su créer une œuvre imprégnée d'architecture authentique. «En dehors des modes et sans référence théorique» (V. Gregotti), Siza cherche un lien architectural avec les réformes sociales et culturelles issues de la révolution portugaise. Dans le contexte du moderne, il développe des synthèses exprimant à la fois l'adaptation à des traditions et le caractère relatif de celle-ci dans le détail. Son «art de faire avec rien» est illustré avant tout par ses récentes colonies ouvrières qui se présentent comme un assemblage de moyens simples, et de signes réinterprétés.

P.F., E.H.

Works of two architects

This Issue deals with the work of two architects who are seemingly on the periphery of the debates taking place in the sphere of architecture. What they both have in common is that they both participate in the cultural development of their given localities; both devote their special attention to the social and functional demands made on their individual projects. They are two architects whose conceptions of their profession show how architecture can transcend the merely fashionable and create works that exemplify continuity and logical coherence.

Gino Valle: the Italian architect in every one of his building assignments tries to find an internal logical basis for his design by way of systematically conceived construction and careful selection of building materials. Every reference to contemporary architectural idioms is first filtered through this constructive context, so that the architectural shape reflects a process of aesthetic reduction – in favour of an almost emphatic stress on the methodical and on the legibility of the technical procedures of prefabricated building. This approach is closely tied in with Valle's interest in industrial architecture, although he also knows how to integrate other kinds of architectural themes in his designing.

Alvaro Siza Vieira: the Portuguese architect has quietly created an œuvre that is characterized by an authentic architectural style. "Outside the realm of fashion and without theoretical references" (V. Gregotti), Siza is seeking an architectural link to the social and cultural changes taking place since the Portuguese Revolution. In the context of the Modern style he develops syntheses between adaptation to traditions and their relativisation in detail. His "art of cooking with the left-overs" is documented above all by his new workers' housing colonies appearing as arrangements of simply assembled and reinterpreted signs.

P.F., E.H.